Schuhmacher



Wappen

Schuhmacher: In Rot ein golden gekrönter, schwarzer Schnabelschuh mit braunem Unterschuh oder Tripp, von einem goldgeschäfteten Pfeile mit silberner Spitze und ebensolchem Flitsche von oben abwärts durchbohrt. Zur Herstellung dieses Wappenbildes wurde das Siegel der Schuhmacherzunft vom Jahre 1784 benützt. Die Legende lautet: »SIGILL • IOSEPHUS • II • DER • BÜRGERLICHEN • SCHUMACHER • ZUMPFT • IN • WIENN • 1784«. Ein älteres Siegel mit der Legende: »SIGIL OPIFICY • COTHVRNARIORVM • VIENNAE • AVSTRIAE • 1690 « zeigt im Schilde einen Reiterstiefel von zwei Werkzeugen beseitet. Auch die Schuhmacher zu Pulkau in Niederösterreich führen einen Schnabelschuh, die Spitze aber mit einer Schelle geschmückt, den Schuh von unten her von einem Pfeile durchschossen. Ähnliche Siegelbilder führen ferner die Schuster zu Wartburg in Ungarn, die zu Danzig, Biberach, Ligesbach usw. Über die Bedeutung des Pfeiles in den Siegelbildern dieser Schuhmacherzünfte konnte leider bisher keine befriedigende Erklärung gefunden werden. Mit den beiden Patronen der Schuhmacher, St. Crispinus und Crispinianus, die nach der Märtyrerlegende zuerst in einen Kessel gesteckt und dann enthauptet wurden, besteht kein Zusammenhang.

Historisches zu den Schuhmachern in der Region

1780 hatte der Schuhmacher Joseph Pampstl im Haus CNr. 11 (Schweizertalstraße 12) seinen Laden.

Im ländlichen, noch grundherrlichen Ober St. Veit des Jahres 1820 waren eine Schuhmacherin und ein Schuhmacher sesshaft, im neu entstandenen Unter St. Veit ein weiterer.

Die Zuwanderung der kommenden 60 Jahre ließ das Gewerbe in Ober St. Veit auf 13 Mitbewerber wachsen, 7 von ihnen waren aus Böhmen oder Mähren zugewandert. Der prominenteste Schuhmacher Ober St. Veits, der langjährige Bürgermeister Carl Hentschel, war aus Bayern gekommen.

Mit 18 Betrieben erreichte die Zunft den Erinnerungsbereich noch lebender Ober St. Veiter. Heute sind mit Herrn Roman Asherov (Folgebetrieb des Schuhmachermeisters Nesselberger in der Hietzinger Hauptstraße 170) und mit Herrn Peter Preischl in der Auhofstraße 123 nur mehr zwei einschlägige Betriebe tätig. Zusätzlich zum traditionellen Schwerpunkt der Schuhreparaturen hat sich auch hier der Schlüssel- und Aufsperrdienst etabliert.

Die Schuhmacher Ober St. Veits im Jahre 1820

Name	Adresse
Kuster, Anna Maria	Firmiangasse 25
Pohl, Johann	Trazerberggasse 7

Die Schuhmacher Ober St. Veits im Jahre 1880

Name	Adresse	Geburtsort
Altmann, Ignatz	Einsiedeleigasse 7	Böhmen
Bacina, Wenzel	Auhofstraße 136	Mähren
Bacina, Ignatz	Hietzinger Kai 193	Böhmen
Burianek, Franz	Glasauergasse 5	Schlesien
Chwalla, Josef	?	Böhmen
Föhrmann, Heinrich	Hietzinger Hauptstraße 149	Hacking
Hentschel, Carl	Glasauergasse 7	Bayern
Kurz, Johann	Hietzinger Hauptstraße 149	Mähren
Petrak, Ludwig	Firmiangasse 10	Böhmen
Scheffner, Georg	Firmiangasse 47	Lainz, Sechshaus
Schmidt, Johann	Firmiangasse 18	OSV
Schneider, Georg	Erzbischofgasse 4	Böhmen
Weinhold, Franz	Firmiangasse 47	Böhmen

Die Schuhmacher Ober St. Veits um ca. 1936

Name	Adresse	Anmerkungen
Behounek, W.	Einsiedeleigasse 1	
Böhm, J.	Hietzinger Hauptstraße 97	
Cervenka, K.	Rohrbacherstraße 11	
Danimann, L.	Auhofstraße 145	
Danimann, K.	Auhofstraße 122	
Freund, J.	Amalienstraße 58	
Geiger, L.	Einsiedeleigasse 6	
Haban, K. sen.	Veitingergasse 70	
Hartmann, J.	Hietzinger Hauptstraße 174	
Heiß, J. sen.	Auhofstraße 126	
Hentschel, A.	Glasauergasse 7	
Kugler, Florian	Testarellogasse 27	lt. Hrn. Ribisch
Kulf, Franz	Testarellogasse 20	
Nowotny, F.	Tuersgasse 8A	
Richter, J.	Amalienstraße 3	lt. Hrn. Ribisch
Sieberer, J.	Rohrbacherstraße 8	
Weiß, Elvira	Vitusgasse 9	
Wittwer, M.	Auhofstraße 168	

Schuhmachermeister Helfried Nesselberger



Hietzinger Hauptstraße 170

Heute: Schuhservice, Schlüssel- und Aufsperrdienst Roman Asherov.
Tel.: 876 31 53
E-Mail: ass-oberstveit@hotmail.com
Homepage: www.ass-oberstveit.at

Ältester Schuhmacherstandort Ober St. Veits

Chronologie und Beschreibung

1889 Johann Böröz wird im damals ungarischen Kaisersteinbruch geboren. Sein Ziehvater arbeitet in der Weltschuhfabrik in Mödling. Der Familientradition folgend wird auch Johann Schuhmachermeister. Er lässt sich mit seiner Frau Juliane in der Liniengasse im 6. Wiener Gemeindebezirk nieder und produziert dort Modellschuhe und Maßschuhe. Er kann bis zu 70 Arbeiter beschäftigen.

1913 wird die Tochter Juliane geboren. Ungern erlernt auch sie das Schuhmacherhandwerk. Sie legt die Gesellenprüfung ab, wird den Beruf aber nie ausüben. Der jüngere Bruder Hans fällt im 2. Weltkrieg. Die Schuhproduktion des Vaters Johann Böröz bricht in den 1930er-Jahren zusammen. Als Orthopädie- und Maßschuhmacher und Schuhreparateur arbeitet er in der Liniengasse mit 1–2 Hilfsarbeitern weiter.

1938 heiratet Juliane den 1912 geborenen Leopold Nesselberger.

1941 Helfried Nesselberger wird am 26. April im St.-Josef-Spital als Sohn von Juliane und Leopold Nesselberger geboren. Vater Leopold fällt in Stalingrad. Helfried wächst im 6. Bezirk auf, besucht dort die Volksschule und die Hauptschule.

1946 Johann Böröz eröffnet ein Geschäft im Haus des Herrn Uzel in der Schweizertalstraße 16. Betriebsgegenstand ist die Schuhreparatur, die Erzeugung von Maßschuhen und der Schuhhandel. Das Lokal war ursprünglich ein von hinten zugänglicher Wohnraum; der Zugang von der Straße muss erst hergestellt werden. Das Nebenlokal beherbergt den aus der Schweizertalstraße 8 hierher übersiedelten, von Herrn Strasser betriebenen Friseur Taschlmeyer. Vorher waren im Nebenlokal ein Wollgeschäft und dann eine Parfümerie. Im Haus gegenüber werkte ebenfalls ein Schuhmacher.

In den 1950er-Jahren wird im Haus Jagdschloßgasse 71 eine von der Ehefrau betriebene Filiale eröffnet. Sie dient als Reparatur-Annahmestelle und betreibt geringfügigen Schuhhandel. Links daneben ist das Milchgeschäft des Herrn Oberndorfer.

1955 beginnt Helfried Nesselberger mit den Lehrjahren im Orthopädieschuhmachergeschäft des Jaroslav Urban im 18. Bezirk.

1958 besteht er die Gesellenprüfung mit Auszeichnung. Schon als Lehrling und später als Modelleur oder Schuhmachermeister gewinnt er Wettbewerbe auf Gemeinde- und auf Bundesebene.

1959 Im Feber nimmt er eine Stelle als Hilfsmodelleur bei der Schuhfabrik Aeterna in der Schuhfabrikgasse in Atzgersdorf an. Sie ist eine der drei großen Schuhfabriken in Österreich.

1960 bis 1961 arbeitet er als Modelleur bei der Firma Humanic in der Kaiserstraße.

1961 Helfried Nesselberger besteht die Meisterprüfung mit Auszeichnung und übernimmt den Standort seiner Großeltern in der Schweizertalstraße 16. Helfried baut um und ersetzt die abgewohnten Jugendstilmöbel des Lokals durch eine moderne Einrichtung. Der 72-jährige Großvater sagt dazu: „Das ist nicht mehr mein Geschäft“ und betritt es nie wieder. Mit seinen 20 Jahren ist Helfried Nesselberger der jüngste selbstständige Schuhmachermeister Österreichs. Er will seine Firma rasch wachsen lassen, doch erst 8 Jahre später wird er einen Arbeiter aufnehmen können. Jetzt beträgt der Jahresumsatz 36.000 Schilling; als Modelleur hatte er genauso viel verdient, allerdings netto. Die Filiale in der Jagdschloßgasse wird weiterhin von der Großmutter betrieben. Die von den Großeltern übernommenen Waren müssen im Laufe der Jahre abbezahlt

werden.

1963 Der von den Großeltern mit übernommene Schuhhandel wird aufgelassen. Die Werkstätte wird in die Auslage gestellt. Von 1962 bis 1968 verdoppelt sich der Reparaturanfall.

1964 gewinnt Helfried Nesselbeger den ersten österreichischen Schuhreparatur-Wettbewerb der Bundesinnung der Schuhmacher. Im selben Jahr wird die Filiale in der Jagdschloßgasse aufgelassen.

1968 Helfried Nesselberger verwirklicht seinen Traum von einem Geschäft im Zentrum von Ober St. Veit mit der Anmietung des Eckgeschäftes in der Hietzinger Hauptstraße 170. Die letzten Jahre war darin eine Wohnung; vorher war es eine Polizeiwachstube gewesen. Allerdings steigt mit der Verlegung des Standortes die Monatsmiete von 100 auf 1.700 Schilling. Sein dringendes Verlangen nach diesem Standort lässt ihn auf Preisverhandlungen verzichten. Der Betrieb umfasst 60 m^2 und besteht aus Verkaufsraum, Werkstätte, Lagerraum und Küche. Hier will er Schuhservice, Fußpflege, Zubehör, Fußpflegeartikel und Gesundheits-Sandalen anbieten. Die Fußpflege kann nach der Geburt seiner Tochter nicht verwirklicht werden.

Den Handel mit modischen Schuhen hält Helfried Nesselberger an diesem Standort nicht für zielführend. Ohne umfassendes Sortiment würde der Kunde zu oft vergeblich nach den gewünschten Modellen fragen, und der schlechte Eindruck könnte sich negativ auf den Reparatursektor auswirken.

Das Lokal in der Schweizertalstraße wird kurz als Lagerraum genutzt und dann an den expandierenden Friseur Strasser abgetreten. 20.000 Schilling werden als Ablöse vereinbart. Das entschlossene Auftreten des Hausherren Uzel („Mei Lokal verkauf' nur i") veranlasst Helfried Nesselberger zur Rückgabe des Geldes.

1969 Erstmals kann ein Arbeiter aufgenommen werden. Die Werkstätte enthält eine Ausputzmaschine, eine ölhydraulische Schnellpresse, eine Aufdoppelmaschine und eine Heftklammermaschine, die sehr zur Rationalisierung der Arbeit beiträgt.

1975 Während einer Betriebsbesichtigung in Holland bei der Firma van der Mejnen (Power) lernt Helfried Nesselberger ein System mit gutem Arbeitsablauf kennen. Der Schuh muss dabei weniger oft in die Hand genommen werden. Mit der Gewissheit, die Qualität wesentlich steigern zu können, riskiert er die Anschaffung dieses Systems.

1976 wird der Betrieb in der Hietzinger Hauptstraße umgestellt. Die Investitionen in die Umbauten und die neue Arbeitsstraße verschlingen 600.000 Schilling. Die Umstellung ermöglicht allerdings eine 50%ige Leistungssteigerung und bringt Werkstatt und Kundenbereich näher zusammen. Der Betrieb ist nun technisch führend. Herr Nesselberger versucht, das Kaufmännische und das Handwerkliche bestmöglich zu vereinen und ein passendes Image aufzubauen (hochpreisig, aber beste Qualität). Er führt Verkaufsgespräche und bietet seinen Markenartikel „Nesselbergers Schutzsohle" an (neue oder fast neue Schuhe erhalten eine zusätzliche, schützende Sohle). Bei den Besohlungen erreichen diese Schutzsohlen einen Anteil von 70 %.

1978 werden der Handel mit Gesundheits-Sandalen reduziert und der Handel mit Fußpflegeartikeln gänzlich aufgelassen.

1979 gewinnt Helfried Nesselberger den Leistungswettbewerb der Landesinnung Wien der Schuhmacher, Gruppe Reparatur.

1980 ist das beste Jahr in der Firmengeschichte mit der fünffachen Menge an Reparaturen gegenüber 1962. Es werden zwei Arbeiter beschäftigt. Die Werbeaktion mit der Hausnummerntafel auf der einen Seite und der Imagewerbung auf der anderen schlägt ein. Die Wahl des markanten Standortes in einem Gebiet mit bester Kundenschicht hat sich als richtig erwiesen.

1981 Personalprobleme und andere Gründe führen zu einer Stagnation der Reparaturaufträge.

1987 wird die komplette Reparatureinheit erneuert.

1988 Die ständige Verschlechterung der chronischen Krankheit, keine Aussicht auf mehr Freizeit bzw. kürzere Arbeitszeiten lassen Helfried Nesselberger resignieren. Seine durchschnittliche Arbeitszeit beträgt in manchen Jahren 16,5 Stunden pro Werktag. Beschäftigt sind zwei Mitarbeiter und die Mutter Juliane.

1992 erweisen sich die Reparaturen als rückläufig.

1994 verkauft Helfried Nesselberger den Betrieb an Herrn Roman Asherov.

Album Schuhmacher Nesselberger



Johann und Juliane Böröz im Jahre 1915 mit ihrer Tochter Juliane, der späteren Mutter von Helfried Nesselberger.



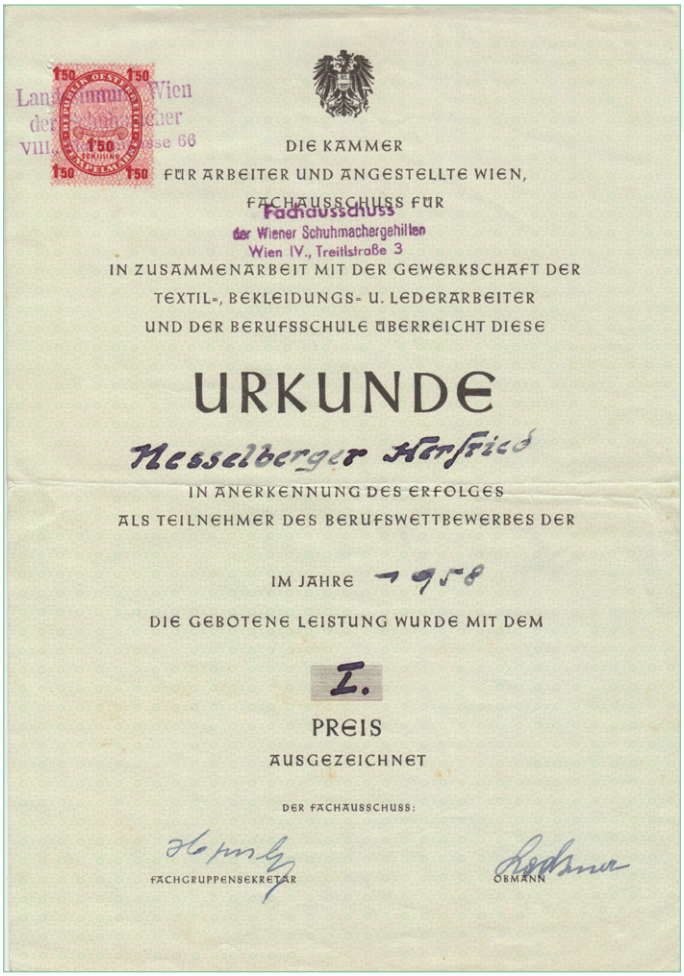
Der Schuhmachermeister Johann Böröz vor seinem Geschäft in der Schweizertalstraße 16 Anfang der 1950er-Jahre.



Juliane Böröz (links im Bild) 1951 mit einem Helfer vor der Filiale in der Jagdschloßgasse 71.



Das von Johann und Juliane Böröz gekaufte Schrebergartenhaus in der Siedlung am Gemeindeberg. Foto aus dem Jahr 1934 mit dem Ehepaar Böröz vor der Eingangstüre.



DIE KAMMER
FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE WIEN,
FACHAUSSCHUSS FÜR
Fachausschuss
der Wiener Schuhmachergehilfen
Wien IV., Treitlstraße 3
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEWERKSCHAFT DER
TEXTIL-, BEKLEIDUNGS- U. LEDERARBEITER
UND DER BERUFSSCHULE ÜBERREICHT DIESE

URKUNDE

Nesselberger Helfried

IN ANERKENNUNG DES ERFOLGES
ALS TEILNEHMER DES BERUFSWETTBEWERBES DER

IM JAHRE 1958

DIE GEBOTENE LEISTUNG WURDE MIT DEM

I.

PREIS
AUSGEZEICHNET

DER FACHAUSSCHUSS:

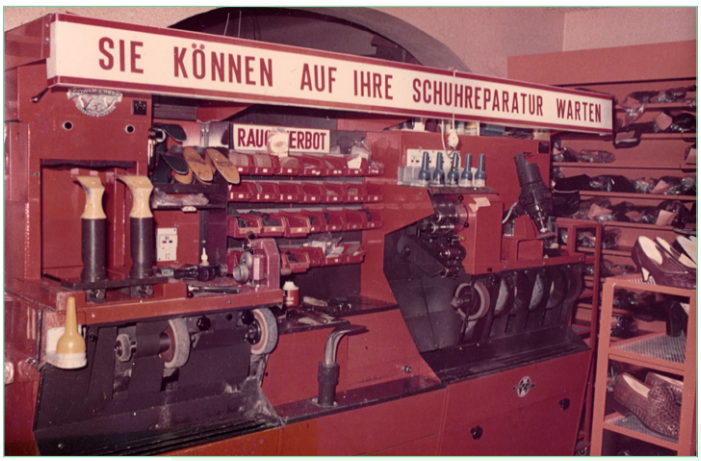
FACHGRUPPENSEKRETÄR

OBMANN

Urkunde vom 1. Preis des Berufswettbewerbes 1958.

Das Portal des neuen Geschäftes in der Hietzinger Hauptstraße 170 im Jahr 1973. Im Eingang Helfried Nesselbergers erste Frau, Maria.



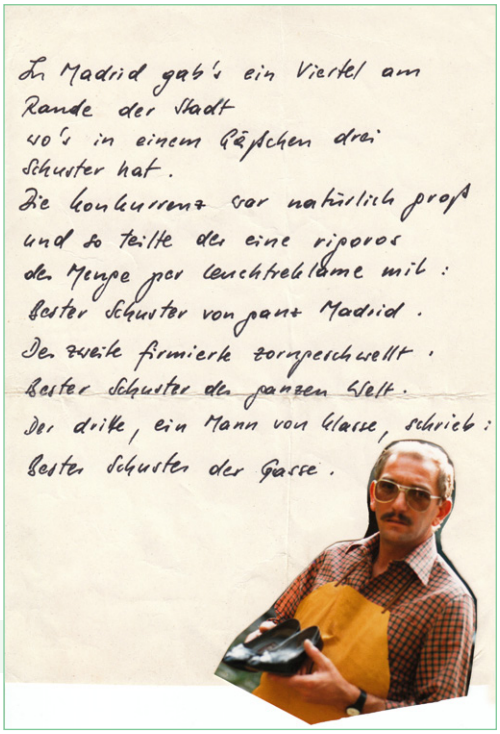




Die 1976 erworbene „Pauer Unit"-Arbeitsstraße. Sie war damals die weltweit modernste Anlage. Leider hatte sie noch etliche Kinderkrankheiten, und des Öfteren mussten die Techniker aus Holland anreisen.



Das umfangreiche Angebot an Zubehörartikeln im Jahr 1973.


In Madrid gab's ein Viertel am
Rande der Stadt
wo's in einem Gäßchen drei
Schuster hat.
Die Konkurrenz war natürlich groß
und so teilte der eine riesiges
die Menge per Leuchtreklame mit:
Bester Schuster von ganz Madrid.
Der zweite firmierte sonnerschwellt:
Bester Schuster der ganzen Welt.
Der dritte, ein Mann von Klasse, schrieb:
Bester Schuster der Gasse.

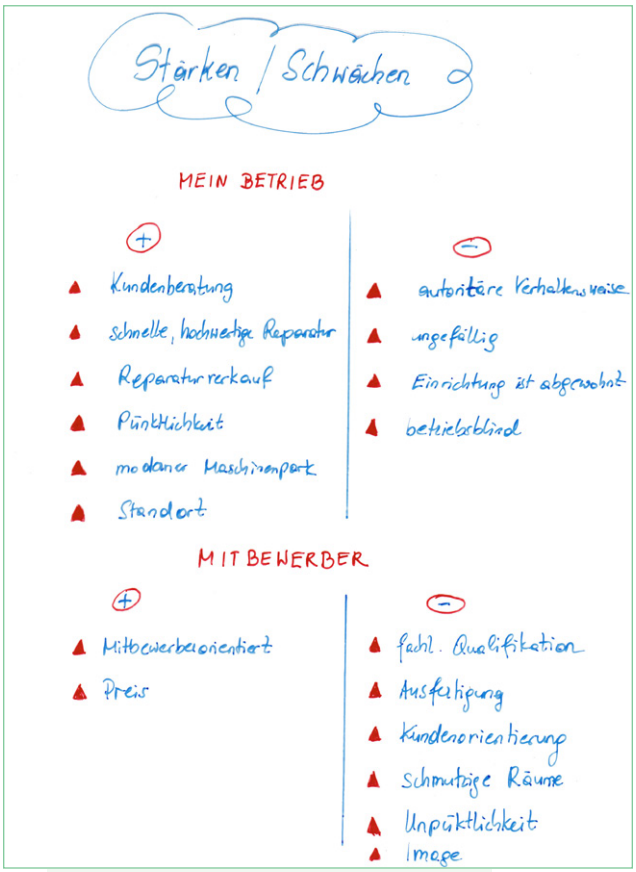
Ein kluges Gedicht als Geschenk eines Kunden.

Das Nesselberger-Team beim ersten vom Narrenzentrum Ober St. Veit veranstalteten Faschingsumzug 1982.



In der Mitte die Mutter Juliane Nesselberger, rechts der langjährige Mitarbeiter Herr Mitic.





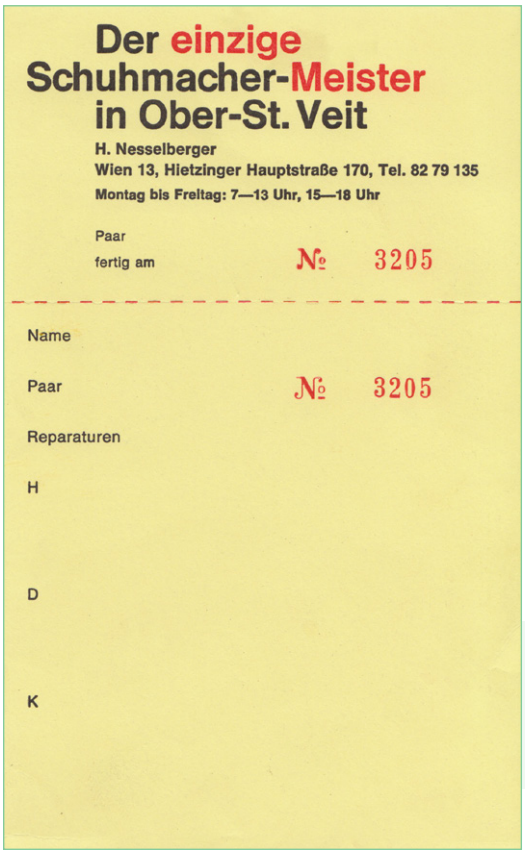
Eine Overhead-Folie mit der im Rahmen eines Seminares angefertigten Stärken-/ Schwächenanalyse mit durchaus selbstkritischen Zügen.



Oben ein Werbeflyer zum Verkaufshit „Nesselbergers Schutzsohlen“ und unten die beiden Seiten der erfolgreichen Image-Werbung im Jahr 1980.







Der Reparaturschein des Schuhmachermeisters Nesselberger. Die Aufschrift „Einziger Schuhmachermeister in Ober St. Veit“ führte zu Kontroversen, konnte aber nicht widerlegt werden. Alle anderen Betriebe wurden von Schuhmachergesellen geführt. Gesetzlich waren für die Anmeldung des Gewerbes nur die Gesellenprüfung und 2 Jahre Praxis erforderlich.

Schuhservice Peter Preischl



Auhofstraße 123
Tel.: 876 16 84

Seit 1989 in der Auhofstraße bestehender Schuhservicebetrieb.

Chronologie und Beschreibung

1941 Am 16. November wird Peter Preischl geboren.

1956 Am 5. August beginnt Peter Preischl die Schuhmacherlehre bei Innungsmeister-Stv. Wilhelm Krecny im 13. Bezirk in der Hofwiesengasse.

1959 Nach 3 Jahren Lehre fertigt Peter Preischl ein Paar Schuhe als Gesellenstück. Anschließend absolviert er eine 6-monatige Ausbildung bei der Damenschuhfabrik Anton Pelz im 15. Bezirk auf der Schmelz neben der Wiener Schuhe AG Bally. Von der Herstellung des Bodens bis zum Oberteil durchläuft Peter Preischl alle Abteilungen und wird zum Facharbeiter, der alle Tätigkeiten in einer Schuhfabrik bis zum Galanterieschuhmacher beherrscht und überall mitarbeiten kann.

1960 Nach der Ausbildung arbeitet Peter Preischl 2 Jahre in der industriellen Schuherzeugung.

1962 Wechsel zur Firma Medikus in Pirmasens, Deutschland. Pirmasens ist zu diesem Zeitpunkt noch das Zentrum der deutschen Schuhindustrie. Die Firma Medikus produziert nur Damenschuhe und hat auch Schuhe mit Gelenkstützen für ältere Damen (fast schon Gesundheitsschuhe) im Programm. Preischl lernt auch Leisten und Absätze zu entwerfen.

1965 Nach der Rückkehr nach Österreich beginnt Peter Preischl im 7. Wiener Gemeindebezirk in der Schottenfeldgasse 28 bei der Firma Austria. Diese ist als Holzfabrik und im Maschinenbau tätig. Das Programm umfasst auch Schuhmaschinen inkl. Kleinmaterial (Kleber, Bänder, Holznägel etc.) für diese Maschinen. Peter Preischl spezialisiert sich auf das Entwerfen von Damenabsätzen. Im Laufe der 3 Jahre, die Preischl dort arbeitet, wird der Geschäftsgang immer schlechter. Die österreichische Schuhindustrie wird durch die Importe aus Italien ruiniert und ist 1968 am Boden.

1968 beginnt Peter Preischl bei Mister Minit.

1974 wagt er den Schritt in die Selbstständigkeit. Am 30. 12. 1974 meldet er sein Gewerbe an und übernimmt das Geschäft des Karl Weiner im 14. Bezirk in der Hackingerstraße (schräg vis-à-vis in den Eisenbahnerhäusern; dort waren aus einem ehemaligen Wirtshaus 2 Lokale geschaffen worden). Karl Weiner, der dort mit Schuhreparaturen und der Anfertigung von Maßschuhen begonnen hat, übernimmt ein Geschäft im 8. Bezirk in der Florianigasse 1 (vor allem Maßschuhe für Rathausbeamte; das Geschäft gibt es noch) und verkauft sein altes an Peter Preischl. Karl Weiner war übrigens knapp an einer Eintragung ins Buch der Rekorde gescheitert. Es ging um den größten, jemals hergestellten Schuh der Welt, aber ein mexikanischer Schuh erwies sich um 2 Zentimeter größer.

Der Einstieg fällt Preischl relativ schwer. Der Umsatz – rund 2 Paar Schuhe pro Woche und Reparaturen – erweist sich als schwer haltbar. Auch wird Peter Preischls Freude an dem Geschäft mit den Maßschuhen durch ständige Unstimmigkeiten mit den Kunden (Schuhe zu teuer, passen nicht etc.) gedämpft. Preischl konzentriert sich daher auf die Reparaturen und etwas Handel. Er nimmt auch weitere Geschäfte dazu, und zwar ein Geschäft in einem Eigentumslokal in Wien 20., Vorgartenstraße (Behaltedauer 10 Jahre), ein Schuhservice mit Putzereiannahme in Wien 10., Per-Albin-Hansson-Siedlung (Ekazent), und schließlich einen Schuhhandel mit Schuhservice in einer Ladenzeile in Wien 13 am Montecuccoliplatz.

1986 Bis zu diesem Jahr läuft das Geschäft zufriedenstellend, der Hauptanteil kommt aus dem 20. Bezirk. Preischl beschäftigt fünf Mitarbeiter, darun-

ter einen Schuhmacher.

1987 knickt der Umsatz ein, und die weiter laufenden Kosten sind kaum zu decken.

1988 findet Peter Preischl das Lokal in der Auhofstraße 123 und will darin einen neuen Anlauf nehmen. Der Vormieter, Pull-Höpe, war vor ca. einem Jahr in die Auhofstraße 113–115 umgezogen.

1989 Am 15. Jänner eröffnet Peter Preischl den neu ausgestatteten Schuhservicebetrieb in der Auhofstraße. Die anderen Geschäfte sind nur mehr Annahmestellen mit kleinem Schuhhandel, Reparaturen werden in die Auhofstraße gebracht. An guten Tagen sind 50 bis 70 Paar Schuhe zu reparieren. Die wohlhabende Kundschaft aus dem 13. Bezirk trägt in der Regel wertvollere Schuhe, die auch aufwendigere Reparaturen rechtfertigen.

1990 wird das Geschäft in der Hackinger Straße wegen Abbruchs des Hauses geschlossen, bald darauf werden auch die anderen Lokale verkauft. Die bisher in den Geschäften mitarbeitende Frau Preischl nimmt eine andere Arbeit an. Damit steht Peter Preischl alleine im Geschäft und beschäftigt bei Bedarf Aushilfen.

1991 erhält Peter Preischl von seiner Frau anlässlich seines 50. Geburtstages die in der Auslage zu bewundernde Schusterpuppe geschenkt.

2001 erhält Peter Preischl den Hietzinger Mercur. Der Umsatz ist jedoch stark rückläufig. Die heute vorwiegenden Billigschuhe und Sportschuhe sind meist von schlechter Qualität, aber einfach und ohne Expertise zu reparieren (maschinell schleifen und kleben). Meist werden sie ohnehin weggeworfen und nicht repariert. Aus den einst 50 bis 70 täglich zu reparierenden Schuhpaaren sind mittlerweile durchschnittlich 10 bis 15 geworden. Peter Preischl hält das Geschäft trotzdem offen.

Album Peter Preischl



Das Schuhmacherehepaar Preischl im Geschäft Auhofstraße 123.



Peter Preischl mit seiner Schusterpuppe beim Kürbisfest im Herbst 2006.